

→ B.3. Lüttich, Bf.e von

Q. Eine Aufführung der einschlägig relevanten Quellen würde jeden Rahmen sprengen, siehe deshalb die entspr. Angaben in der unten genannten Literatur.

L. COLLON-GEVAERT, Suzanne: *Érard de la Marck et le palais des Princes-Évêques à Liège*, Lüttich 1975. – COLLON-GEVAERT, Suzanne: *La Renaissance. Le palais d'Érard de la Marck*, in: *Liège et son Palais*, 1980, S. 107–146. – FORGEUR, Richard: *De la Renaissance à la fin de l'Ancien Régime*, in: *Liège et son Palais*, 1980, S. 147–206. – GENICOT, Luc Francis: *Un groupe épiscopal mérovingien à Liège? Contribution à l'étude du transfert du siège épiscopal par saint Hubert*, in: *Bulletin de la Commission royale des Monuments et des Sites* 15 (1964) S. 263–283. – GOBERT, Théodore: *Palais*, in: GOBERT, Théodore: *Liège à travers les âges. Les rues de Liège*, Bd. 4, 1. Aufl., Lüttich 1926, S. 390–452. – KUPPER 1981. – KUPPER, Jean-Louis: *Sources écrites: des origines à 1185*, in: *Les fouilles de la place Saint-Lambert à Liège*, hg. von Marcel OTTE, Bd. 1, Lüttich 1984 (*Études et recherches archéologiques de l'Université de Liège*, 18,1), S. 31–34. – KUPPER, Jean-Louis: *Archéologie et histoire: aux origines de la cité de Liège (VIII^e-XI^e siècle)*, in: *La genèse et les premiers siècles des villes médiévales dans les Pays-Bas méridionaux. Un problème archéologique et historique. 14^e colloque international, Spa, 6–8 septembre 1988 = Ontstaan en vroegste geschiedenis van de middeleeuwse steden in de zuidelijke Nederlanden*, Brüssel 1990 (Collection histoire. Série in-8°, 83), S. 377–389. – KUPPER 1993. – KUPPER, Jean-Louis: *Notger de Liège. Un évêque lotharingien aux alentours de l'an Mille*, in: *Lotharingia. Eine europäische Kernlandschaft um das Jahr 1000. Referate eines Kolloquiums vom 24. bis 26. Mai 1994 in Saarbrücken*, hg. von Hans-Walter HERRMANN und Reinhard SCHNEIDER, Saarbrücken 1995 (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, 26), S. 143–154. – KUPPER, Jean-Louis: *Art. »Liège«*, in: *Dictionnaire encyclopédique du Moyen Âge*, hg. von André VAUCHEZ, Bd. 2, Cambridge u. a. 1997, S. 894. – KUPPER, Jean-Louis: *Liège au VIII^e siècle. Naissance d'une ville sanctuaire*, in: *L'évangélisation des régions entre Meuse et Moselle et la fondation de l'abbaye d'Echternach (V^e-IX^e siècle)*. Actes des 10^{es} Journées Lotharingiennes, 28–30 octobre 1998, Centre Universitaire de Luxembourg, hg. von Michel POLFER, Luxembourg 2000 (Publications de la Section historique de l'Institut grand-ducal de Luxembourg, 117; Publications du CLUDEM, 16), S. 357–364. – LEJEUNE, Jean: *Des temps ro-*

mans à la Renaissance, in: *Liège et son Palais*, 1980, S. 53–105. – MARCHANDISSE 1998, S. 463–474. – STINNON, Jacques: *Des temps romains aux temps romans*, in: *Liège et son Palais*, 1980, S. 13–51.

Alain MARCHANDISSE

LUXEMBURG [C.7.]

(Luxembourg)

I. – 963/87 *Lucilinburhuc*; 987 *Lucilenburcum*; 1115 *Lucelemburch*; 1128 *Lutzelnbuorch*; 1238 *Lucemborc* – 963/87 *Höhenburg* im Methingau am Fluß Alzette gelegen; 987 *Kollegiatstift*; 1083 *Benediktinerkl.* mit *dynast. Grablege* (bis 1136); 1166 *civis*; 1175 *burgenses*; 1225 *burgus/opidum*; 1238 *civitas/villa*. – L. war seit dem letzten Drittel des 11. Jh.s *Mittelpunkt der gleichnamigen Gft.*, ab 1354 *Hzm.* 1340 *Bezeichnung L.* als *»Hauptstadt«*. – Seit *Konrad I.* (ca.1059–86) nannten sich die *Nachfolger Gf. Sigfrids* aus dem *Ardennen-Moselraum* nach der um 963 auf einem *Felssporn* in einem nach O ausholenden *Flußmeander* der *Alzette* gebauten *Burg*. *Bezeichnungen nach zweitrangigen Burgen* fielen in der *ersten Hälfte des 12. Jh.s* aus; im *Lauf des 13. Jh.s* überflügelte L. dank *landesherrl. Ausstattung* des Ortes mit *zentralörtl. Funktionen* andere *Res.en* wie die *Abteistadt* → *Echternach*, die *alte Königspfalz Diedenhofen* oder die *ehemaligen Grafschaftszentren Laroche, Durbuy, Arlon*, wo der *Landesherr* sich nur noch *selten aufhielt*. Die *Reiseherrschaft* blieb auch im *14. Jh.* übl., ein *permanentes Hofleben* und eine *dauerhafte Kanzlei* waren unterentwickelt. Die *Königswahl* → *Heinrichs VII.* und die *Übertragung des Kgr.s* → *Böhmen* an dessen *Sohn Johann* verhinderten den *Ausbau der Burgstadt L.* zu einer *regelrechten Residenzstadt*, nicht aber zur *Landeshauptstadt*. Im *Itinerar Johanns* war L. der am *zweithäufigsten* besuchte Ort. → *Karl IV.* ließ seinen *Vater Johann den Blinden* wieder in der *dortigen Altmünsterabtei* bestatten, ohne aber eine *dauerhafte Tradition* begründen zu können. Nach dem *Aussterben der L.er* (1437) und dem *Übergang des Hzm.s* an die *Burgunder* (1443) und *Habsburger* (1480) wurde die *Burg* zur *Res. ei-*

nes Statthalters bzw. dessen Stellvertreters, die nur noch kurzzeitig vom Generalgouverneur der Niederlande bzw. vom Kg. selbst mit ihrem Gefolge aufgesucht wurde. – L, Hauptstadt des gleichnamigen Großhzm.s.

II. L. liegt an der Stelle, wo die alte Römerstraße Reims-Trier eine vorröm. N-S-Verbindung kreuzt und an der engsten Talstelle die Alzette überquert. Während im Tal eine frühma. Besiedlung nachzuweisen ist, entwickelte sich die vorstädt. Burgsiedlung auf dem Sandstein-Plateau westl. der Burg erst im 12. Jh. über die erste Umwallung hinaus zu einer Stadt. Ein 1166 belegtes *novum forum* läßt vermuten, daß der Altmarkt bei der Stiftskirche in der Vorburg, in unmittelbarer Nähe zur erwähnten Straßenkreuzung, schon seit dem 10. Jh. funktionierte. Die ursprgl. Trennung zw. Handwerkerviertel in der Unterstadt und Burgmannen- und Händlersiedlung in der Oberstadt – letztere in der zweiten Hälfte des 12. Jh.s um eine Neustadt mit Nikolauskirche erweitert und mit einer Stadtmauer versehen – verwischte sich allmähl., ohne daß die soziale Differenzierung ganz verschwand. Die unter Gf. Heinrich IV. (1136–96) wahrscheinlich. mündl. der Neustadt gewährten Freiheitsrechte wurden 1244 von Gf. in Ermesinde (1196–1246) auf die gesamte Stadt ausgedehnt und schriftl. festgehalten. Ein gewählter Richter und sieben vom Stadtherren ernannte Schöffen übten seit dem frühen 13. Jh. neben gerichtl. auch administrativ-polit. und zunehmend repräsentative Aufgaben aus. Die Autonomie der Stadtverwaltung, gefördert durch die immer häufigeren und längeren Abwesenheiten des Stadt- und Landesherrn, führte zur Kooptation der Schöffen und zum Erwerb der Hochgerichtsbarkeit (1411), aber nie zu einer Ratsverfassung. Die burgund. Eroberung (1443) setzte der städt. Autonomie ein jähes Ende. Bis 1480 konnte die Stadt ihre Freiheiten mit Ausnahme der Hochgerichtsbarkeit nach und nach zurückgewinnen. In milit. Belangen konnte der (burgund.-habsburg.) Burghauptmann seine Mitwirkung bei der Stadtverteidigung durchsetzen.

Die unter Gf. Johann dem Blinden geplante (sog. dritte) Ringmauer erweiterte das Stadtareal auf 22,74 ha, das aber bis ins 18. Jh. nicht vollständig verbaut war. Der im 15. Jh. einset-

zende, nach 1544 systemat. betriebene Bau von Bastionen und Bollwerken schnürte schließl. die Stadt in ein Festungskorsett (»Gibraltar des Nordens«), das sie erst nach der im Londoner Vertrag von 1867 beschlossenen Schleifung zu sprengen vermochte.

Gelegentl. Fürstenbesuche, Turniere und Bälle führten der Stadtbevölkerung nur selten den Glanz einer Res. vor Augen. Für die Entwicklung und das Leben in der Hauptstadt wichtiger waren das seit dem 13. Jh. belegte Rittergericht (bis 1271 getrennt für L. und Arlon), das aber bis ins 14. Jh. hinein noch keinen festen Tagungsort hatte, sowie das Hofgericht, später *Conseil provincial*, und die Ständeversammlung, die seit 1444 in der Regel im konfiszierten Rathaus von L. tagten, bis zumindest das Hofgericht kurz nach 1477 ein eigenes Gebäude am alten Markt erhielt. An den drei Institutionen fanden rechtsgelehrte Bürgersöhne neue Aufstiegsmöglichkeiten.

III. Archäolog. Untersuchungen, die Analyse der Quellenterminologie und der histor. Kontext lassen einen ummauerten Burgkomplex mit *domus/palas* vermuten, der um 963 an der Stelle eines spätröm. Kastells entstand. Eine größere Umgestaltung der Anlage erfolgte wahrscheinl. um die Mitte des 13. Jh.s. Doppelstöckige Kapelle und Aula waren so klein, daß die Vollversammlung der *curia* des Gf.en sich im Franziskanerk. traf. Die Burg überdauerte sowohl die burgund. Eroberung von 1443 als auch die Kriege von 1542–44. Die Auswertung der Rechnungsbücher aus burgund. und habsburg. Zeit in Bezug auf architekton. Angaben steht noch aus. Der Bericht eines engl. Gesandten, der 1553 → Karl V. in L. besuchte, erwähnt flandr. Gobelins im großen Saal des Schlosses. Aus milit. Gründen wurde die Burg um 1554 im Rahmen des Ausbaus der Festung L. abgerissen. Bildl. Darstellungen sind unbekannt.

Statthalter Peter-Ernst von Mansfeld (1545–1604) ließ ab 1563 in der Unterstadt Clausen, unterhalb der ehemaligen Burg, am begradigten Alzette-Ufer aus privaten Mitteln ein Renaissanceschloß namens *La Fontaine* bauen, das ihm fortan als Res. diente und in dem er auch illustre Gäste wie die Generalstatthalter der Niederlande beherbergte. Eine Auswertung des

architekten. und bildhauer. Programms dieser imposanten Anlage, deren Architekt noch unbekannt ist, hat erst vor kurzem begonnen. Zur Schloßanlage gehörten neben Haupt- und Dienstgebäuden ein Badehaus, ein großer Park, ein Lapidarium, ein Wildgehege; in der Galerie hingen 15 Schlachtengemälde und 128 Porträts und standen Bronzebüsten röm. Ks. Nach Mansfelds Tod ließ Kg. Philipp III. sämtl. Kunstschätze nach Spanien schaffen; das Baumaterial aus dem Prachtbau wurde öffentl. versteigert. Die Grabkapelle des Fs.en, die er 1586 bei den Franziskanern in der Oberstadt gestiftet hatte, galt schon 1638 als baufällig. 1648 wurde aber sein Nachfolger Johann Beck ebendort begr.

1564 begann Mansfeld mit dem Ankauf eines Hauses in der nordöstl. Ecke der Oberstadt, um einen Amtssitz des Gouverneurs einzurichten, in dem 1599 auch die Ehz.g.e Albert und Isabella abstiegen. Die Infantin beschreibt das Gebäude als altertüml. und wenig wohnl., aber mit schönen Sälen und Kuriositäten aller Art (Wandteppiche schöner als in → Brüssel). Unter Mansfelds Nachfolger Florent Gf. Berlaymont (1604–26) wurden Nachbarhäuser in den Um- und Ausbau einbezogen. Das Gebäude beherbergt heute den Gerichtspalast.

→ A. Luxemburg → A. Habsburg → A. Valois/Burgund
→ B.7. Luxemburg

Q. Cartulaire ou recueil des documents politiques et administratifs de la ville de Luxembourg. De 1244 à 1795, hg. von François-Xavier WÜRTH-PAQUET und Nicolas VANVERWEKE, Luxembourg 1881 (Publications de la Section historique de l'Institut grand-ducal, 35/1).

L. LASCOMBES, François: Chronik der Stadt Luxemburg 963–1443, Luxembourg 1968; 1444–1684, 1976. – Leben im Mittelalter: Luxemburg, Metz und Trier. Studien zur mittelalterlichen Stadtgeschichte und Archäologie, Luxembourg 1998 (Publications scientifiques du Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg, 2), S. 7–31. – MARGUE, Michel: Rayonnement urbain et initiative comtale: l'exemple des chefs-lieux du comté de Luxembourg, in: Villes et campagnes au moyen âge. Mélanges Georges Despy, hg. von Jean-Marie DUVOSQUEL und Alain DIERKENS, Lüttich 1991, S. 429–464. – MARGUE, Michel/PAULY, Michel: Vom Altmarkt zur Schobermesse. Stadtgeschichtliche Voraussetzungen einer Jahrmarkt-

gründung, in: Schueberfouer 1340–1990. Untersuchungen zu Markt, Gewerbe und Stadt in Mittelalter und Neuzeit, hg. von Michel PAULY, Luxembourg 1990 (Publications du CLUDEM, 1), S. 9–40. – PAULY, Michel: Die luxemburgischen Städte in zentralörtlicher Perspektive, in: Les petites villes lotharingiennes. Actes des 6^{es} Journées Lotharingiennes, 25–27 octobre 1990, Luxembourg, Luxembourg 1992 (Publications de la Section Historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg, 108; Publications du CLUDEM, 4), S. 117–162. – PAULY, Michel: Luxemburg im späten Mittelalter, Bd. 1: Verfassung und politische Führungsschicht der Stadt Luxemburg im 13.–15. Jahrhundert, Luxembourg 1992 (Publications de la Section Historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg, 107; Publications du CLUDEM, 3). – PAULY, Michel: *Notre ville de Luxembourg qui en est chief. L'émergence de la fonction de capitale à l'exemple de Luxembourg*, in: Mondes de l'Ouest et villes du monde. Regards sur les sociétés médiévales. Mélanges en l'honneur d'André Chédeville, Rennes 1998, S. 539–550. – An der Schwelle zur Neuzeit? Luxemburg im Europa des ausgehenden 16. Jahrhunderts (Ausstellungskatalog), Luxembourg 1997 (Catalogues du Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg, 2). – La Ville de Luxembourg. Du château des comtes à la métropole européenne, hg. von Gilbert TRAUSSCH, Antwerpen 1994. – ZIMMER, John: Die Burgen des Luxemburger Landes, Bd. 1: Die archäologisch und bauhistorisch untersuchten Burgen von Befort, Bourscheid, Fels, Luxemburg und Vianden, Luxembourg 1996.

Michel MARGUE, Michel PAULY

LUXEUIL [C.4.1.]

I. L. gehört zu den großen Abteien des MA, deren langes Bestehen ihren Ruf begr. Gelegen am Fuße der Vogesen, in Berührung mit → Burgund, dem Barrois, der Champagne und → Lothringen, verdankte es sein Entstehen dem hl. Columban. Bereits sehr früh hatte es die weiteren Gründungen des ir. Mönchs in den Schatzen gestellt. – F, Dep. Haute-Saône, arr. Lure.

II. Drei Kirchen waren schon in sehr weit zurückliegender Zeit in dem Kl. errichtet worden: Saint-Pierre, die Hauptkirche, Saint-Martin nördl. davon (zerstört i. J. 1793) und Notre-Dame. Letztere stand bis 1782 in L. und befand sich etwas abseits von Saint-Pierre, in nordnordöstl. Richtung. Man weiß zwar nicht sicher, in